

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bst. 90 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshafalag: No. 766
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Am Höllenthor

(Zeichnung von Th. Ch. Sailer)



„Aha, da hat es auf der Erde wieder einen Banlfraud gegeben.“



(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

Wasserleichen

Von

Gottlieb Heinrich Taube

Es war in Marzelle. Die Gasse und Boulevard der Gassen bürmerten in verschlungenen Lücken, waren wie Cyprieten, und denen der Luft wehte Marasmus und müde Fräulein entgegen. Wabeleine lag neben der Gassen und lauschte den Worten, die gleich Schreien, kalten Tropfen durch die schwül dampfende Luft fielen.

Der Prinz wird auch heute noch belächelt, sagte die Gassen, er bleibt nur die Nacht in Marzelle. Sobald der Morgen dämmert, fährt er mit seiner Kutsche weiter. Wohin geht seine Kette?

Wer kann es wissen, meine Liebe? Er fragt auf allen Werten, fährt von Rüste zu Rüste, taucht bald hier bald dort auf. Wer kann es wissen, meine Liebe?

Die Thüre öffnete sich leise und der Prinz betrat den Salon. Das Raub seines Gesichtes und seiner Hände leuchtete mit seltsamer Kraft aus dem gleichmäßigen Schwarz von Haar, Bart und Kleidung. An seiner Physiognomie spielten Schatten, die ihn bald als Constatier, bald als Lehmann erscheinen ließen. Er verbrachte sich, lächelte der Gassen hin und sagte zu Wabeleine: „Wie fassen und was ich glaube, wir trauen und irgenwem.“ „Ja,“ sagte sie lächelnd und gab ihm die Hand. Und sie war überzeugt, daß dem so sei. Freilich würde sie nicht mehr, woher sie ihn konnte und ob es nur ihre Träume waren, in denen er gelebt. Aber sie hatte ihn erwarnt seit langer Zeit und nun war sie so ruhig, so sicher, als er natürlich gekommen war. Ihre Hände stieg wie die Zampfen einer Gesehnen zum Himmel. Sie war so groß, daß sie ihren Kopf erhob, lehnte ihren Sinn in Richtung nach. Wabeleine verstand nicht die Worte, die um sie her gesprochen wurden, sie sah die Menschen nicht, wenn Umriffe in der Luft sich verflüchteten.

„Wegleiten Sie mich auf meinen Fortsetz.“
Sie erwiderte auch ihre Bekundung, bildete ihn an und nicht.

Er nahm sie mit sich, wie er eine fette Blume pflückte an Jandies Höhe, wie er einen leuchtenden Stein vom Kantausig schlug oder eine perlenreiche Wäsche aus der Tiefe des Meeres holte. Und sie folgte ihm, ohne sich umzusehen, ohne die Hände einen Augenblick fassen einander zu legen.

Ernannt am Hofen erwartete sie das Boot. Männer mit unbemerklichen Gesichtern bedienten die Waber. Schwergeduld glichen sie aus dem Hafen. Wote Tapferkeit riefen bis ins Wasser und riefen die Verführung eines Wustmannes hervor, bei aus dem Boote aus. Zu diesem war es still und kühl. Wabeleine blühte mit seinem Blicken auf die einschwebende Bläuhaut der Stadt. Der Prinz sah auf seine weißen Hände. Und beide schwiegen. Das Boot erreichte die Nacht. „Jetzt geht es weiter. Wie jetzt können Sie nicht mehr zurück, Wabeleine; nie mehr.“ Der Wind wehte durch die Worte, so daß sie den Ton nicht hören konnte, mit dem sie gesprochen wurden; den mühen, kalten Ton des Triumpfsators, den seine Gasse langweilte. Wabeleine legte ihre Finger um die frohge Mißgeschange des Geländes und stieg mit seltsamen Schritten die Hallstreppe hinauf, so wie ein Constatier nach Schreien und Wähen den Gipfel des Berges bestieg, der sein Ziel ist.

Der Prinz folgte. „Bleibt Zeit der Nacht ist nun für immer Ihre Heimat. Sie dürfen ihn nie verlassen. Auch ist es Ihnen verboten, den der Befehlung dort drüben zu

betreten. Uebrigens sehen Sie, daß er abgeperrt und Ihnen unzugänglich ist.“ Diesmal erstarrte sie über die Art seiner Rede.

„Lassen Sie uns in die Salons gehen“, sagte der Prinz, „wie wollen sprechen.“ Und er schritt voraus. Wabeleine folgte mit klopfendem Herzen. Während sie die Treppe hinabstieg, fiel ihr zum erstenmal ein, daß er sie noch nicht geküßt hatte und dieser Gedanke marierte ihr Herz. Ihr Blick blickte sich auf seine Hand, die leichtfallt aus der schwarzen Spitzenmanschette hervorstieg.

Wabeleine schrak auf beim Betreten des Salons. Einen Augenblick laumelte sie, Nebel legten sich um ihre Sinne, und während sie alle Dinge um sich her sah und hörte, kamen sie ihr doch nicht ins Bewußtsein. Aus Pflanzen von leuchtenden Steinen stiegen Parfüms auf, wogelten durch das Gemach und verbanden sich zu den seltsamen Mischungen. Hier waren Säulen, Bilder, Ornamente, in denen die Öffnung alles Feindes jedes späten Stiles lebte. Die perlenreife, raffinierten Schmuckstücke seiner Zeitgeber, die die Sinne nur das Knistfließen liebten, waren von der Hand eines kühlen Meisterwerks zu einem einheitlichen Stile hermann. Der großste von ihnen ein Weisheitlichen schien diese Farben harmonisch, diese lauge flüchtigen Stilen ergründet zu haben. Diese Spiele gegen eine unendlich feinen, dabei eigenartigen Natur mußte den angemessenen Nachbarn beläuen.

Als Wabeleine zu sich kam, sah sie an einem Tischchen, auf dem Schalen und wunderbar gefornete Rüste fanden. Ihr gegenüber hatte der Prinz Platz genommen. Sie schloß die Augen, denn es schien ihr, als schwanze alles um sie her.

„Sobald wir abgeföhren“, unterbrach der Prinz die Stille.

Eine stillige Angst kam über Wabeleine. Wieder marierte sie der Gedanke, daß der Prinz sie noch nicht geküßt hatte. Sie wagte es nicht, diese Hand zu ergreifen, die wie warmer sie entgegenleuchtete, aber sie wollte sie durch ihren Willen zwingen, die ihre zu begehren. Ihr Kopf brannte auf seinen kalten Fingern. Ihr ganzes Sein war aufgelöst in dem Gefühl: „Versteh mich!“ Jeder Werd war aus äußerster angepaßt. Die Hand frachtete sich um das Glas, das neben ihr stand und seine schärpen Kanten schnitten in ihr Fleisch, daß das Blut an dem linken Stiele entlang lief. Sie schloß nicht davon, bis der Reiz zerbrach. Da sank sie mit blassen Augen zurück.

Dem Prinzen entging keine ihrer Bewegungen. Die Augen, in denen ihr gemarterter Geist sich wand, waren die große, reine Sensation, nach der ihn verlangt hatte. Er war zuwider.

„Was ist Ihnen?“ fragte er gelassen. „Wie sieht Sie fühlen sich nicht wohl. Sollte Ihnen das Schwimmen des Schiffes zu hart sein?“

„Ich fürchte mich davor, hier mit Ihnen zu leben.“
„Sobste sie, indem ihr Blick angestaut den Wänden des Salons umherflachte.“

„Leben“, entgegnete er, „ist ein Wort, das Sie verstehen müssen, denn es bedeutet einen Begriff, der tiefem Credo fremd ist.“ Und während seine Finger den Reiz umschmeichelte, fuhr er langsam zu sprechen fort: „Wie Feinsten von heute werden als Leichen geboren. Das Meer des Lebens müssen wir meiden, denn es macht uns unendlich und glücklich, verwandelt uns und befrachtet uns mit Verewigung. Sagen Sie einmal einen Toten, den man nach Monaten aus dem Wasser zog? War fohbare Seelen können und erhalten. Der Balsam einer unerschöpflichen Kultur, das wechsellende Bild seltsamer Dinge

von räthseln Meigen, das Fischen eisener Sensationen, die aus Wästen, Farben, Sinnen sich bilden, können und erhalten. Wir haben keine Organe zu fassen, zu genießen, um zu befröhlichen. Wir bleiben ohne Leben, und ich Ihnen bleiben unvollständig schön, wenn wir thun, wie ich Ihnen sage.“

„Freilich“, fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „die Kraft selbst der ungenüßlichen Reize nimmt mit der Zeit ab, die Nerven reagieren immer schwächer und schließlich giebt es nichts mehr, daß die Aufzucht hinmenschlichen konnte.“

Eine Stimme klieb bis zum Schloße kalt und unbewegt. Es war Wabeleine, als spräche wirklich nicht ein Verdenker zu ihr. Der Sinn jeder seltsamen Worte, der ihrern Namen und schweben Farben, der atmenden Steinplatten schien sich in Worten zu lösen.

„Und was wird dann“, fragte sie mechanisch, „dann, wenn nichts mehr hilft?“

Der Blick des Prinzen wandte sich zur Seite und blieb an einer Stelle der Wand haften, an der Wabeleine einen Gegenstand erblickte, der ihr ein Bennt zu sein schien. „Die wirtlichen Wasserleichen“, sagte der Prinz, „sind noch immer heiser als die, von denen ich im Bilde sprach. Sie führen keinen Menschen zu und finden dort unten sogar ihre Liebhaber.“ Und wieder empfand der Prinz, als er den Blick zu Wabeleine wandte, den Reiz der Linien eines sich windenden Geistes. „Lassen Sie sich“, sagte er lächelnd, „nach ich es nicht so weit.“

Nahre waren vergangen. Die viele — Wabeleine hatte es nicht zu fagen vermocht. Denn der Prinz bildete nichts auf seiner Nacht, mit dem man die schwebende Zeit messen kann. In diesen Jahren hatte es Rüste gegeben, da Wabeleine ihren neuen Körper schloß, ihr glühendes Haar raufte und die Rüste voll Verewigung in die Blüthe der leuchtenden Wäbe kostete. In diesen Jahren hatte es Tage gegeben, da sie, befrachtet mit einem neuen Mantel von glühender Erde, am Rande des Schiffes lag, und mit müder Stimme ein Kinderlein gegen den bunten Papierfelsen nachlächelte, die ihre Hand gegenobend in das Meer gleiten ließ. Dann schaute sie wußt auch hinder nach jenem Zeile der Nacht, den ihr die Nacht nicht betreten konnte, sah die hageren Männer mit den unbeweglichen Gesichtern und in ihren Meilen einen jungen Matrosen, dessen fonniges Kuge verlangen und taunig auf die rüste. Und langsam traten die Thüren auf ihre Rängen, während der weidige Meeresswind ihnen leidenden Körper löste.

Wie wieder war es ihr vergangen gewesen. Dann zu befragen. Er blieb so sie in der Ferne bald die niedrigen Doly: Klauer des Nordens, bald Plasmopalisse, die den weissen, atembereiten Stoff in dem aberschlagenen Wust der fühllichen Dämmers badeten. Jandies lag die Nacht vor ihnen. Dann ging das Boot mit den roten Tapeten nieder und der Prinz ließ sich an das Land rüber. Sie koste vergeblich, daß er sie auffordern würde, ihn zu begehren. Er blieb nie lange fort. Wenn der zweite Wogelern dämmerte, kam er zurück. Stills brachte er etwas mit sich, langgestrichelte Blumen oder Reiche mit zarter, nachschillenden Wäben, Bilder oder leuchtende Steine.

Es schien Wabeleine, als lähren sie in der letzten Zeit schneller von Ort zu Ort, von Rüste zu Rüste, als laube die Nacht von Umriss den Weidig der Bilder zu befrachten. Nach entging es ihr nicht, daß der Prinz immer weniger von ihnen fohbaren Dingen herinbrachte.

Eines Tages kehrte er mit leeren Händen zurück. Wabeleine sah ihn hoch und bleich in der silbernen Morgenluft die Hüllröppe hinaufsteigen, sah ihn dann bräunten den roten Wein mit milden Lippen trinken und sah auch voll Glauben, wie sein Witz sich lange und fest auf das Ventil in der Hand befestigte. Jetzt wußte sie, heute wird es geschehen. Dieser Gedanke verflüchtete die Lebensglut, die in ihrem Körper glühte, zu brüchigen Flammen empor, daß die Spitzen bis in die gleichförmigen Windungen ihres Strands schlugen. Da blühte ihr Werk von innen aus wie eine Wölfe auf kalterischen Eisele und brühte kunte, glühende Wölfe gleich schuldigen Tüfeln aus. Ihr Leib streckte sich in wachsförmigen Verlängen nach Leben und die Hände wühlten voll Gost durch die mitlernde Seide, die allein ihre Kraftzeit barg. Sie war entschlossen, nicht mit unterzugehen, sie wollte ihre Augen retten, wollte Entschädigung für die Jahre, die sie im Gebe verbracht. Ihr heißer Mund brännte nach Küssen, ihr Leib bog sich im Schrei nach Umarmung. Sie schlich sich hinweg und die Treppe hinauf, die an Tod führte.

Ein spätere Tag erhob sich in der Freiheit seiner Jugend aus dem Meere und hieß am Horizont seine

Papierbandanten auf. Er zerrie mit kalten Fingern am Gewande Wabeleines und suchte es ihr zu entreißen. Und sie gab willig nach; die Seide glitt von ihren Schultern. Wie die Statue des Lebens selbst stand sie in ihrer Nacktheit da. Sie streckte die Arme aus, dahin, wo am Steuer der Jüngling mit den leuchtigen Wangen stand.

„Komme“, rief sie gedämpft, „komme, ich will mit dir sprechen.“ Der junge Steuermann blinnte um sich, er sah, daß außer ihm niemand an Bord war und schlant und glatt wie ein Tiger sprang er herab. Sie kamen auf einander zu, bis die trennende Wand ihnen halt gebot.

Wie ein Liebestraum gestaltete sich die Geduld Wabeleines. „Kette mich“, rufen ihre Lippen, „ich will nur die gehören; der nächste Augenblick kann aus den Tod bringen.“

Noch einmal glitten die Augen des jungen Matrosen über Tod. Wies blieb still. Das Steuer war gestellt und das Schiff durfte nach eine gute Meile in derselben Richtung weitergehen. Da ließ er das Boot hinauf ins Meer und mit Hilfe von Tüfeln arbeitete er sich an die Treppe, die Wabeleine nachhuldig war. Ein Schrei entzang sich dieser und wie im Fänge Rieg sie hinab. Sie

umschlang den Jüngling mit ihrem Gliedern und ihre Zähne schlugen wie die eines Pantfers ihm in Hals und Brust. Er schüttelte das Weib von sich ab, bedeckte ihren Körper mit roten Teppichen und begann aus Leibeshälften von der Jagd fort nach dem in der Ferne schimmernden Ufer zu rühren.

Der junge Tag war inzwischen herangewachsen; er nahm die heiden in seinen Schoß und lachte ihnen warm ins Gesicht. Da wichen Angst und Kuftragung von ihnen, sie streckten wölfig die Glieder und ihre Augen begehnten sich in namenloser Liebe. Die Jagd war nach fern von dem Boote sichtbar. Wabeleine glaubte die Gestalt des Feindes auf dem Tod erkennen zu können. Da plötzlich umflammerte sie höflich die Hand ihres Retters. Dieser folgte ihrem Auge und beide lachen, wie angetan auf dem Teile der Befragung Menschen hin- und herannanten, während das Schiff laut, tiefer und tiefer laut, bis nichts mehr von ihm zu sehen war.

Wabeleine scharrte zusammen. „Wohlerfischen!“ rief sie tonlos mit bebenden Lippen. Der Jüngling aber führte ihre Hand an seinen glühenden Mund und grauf mit trübsamer Auge den Glanz ihres lebendigen Seibes.

Feuerwehr

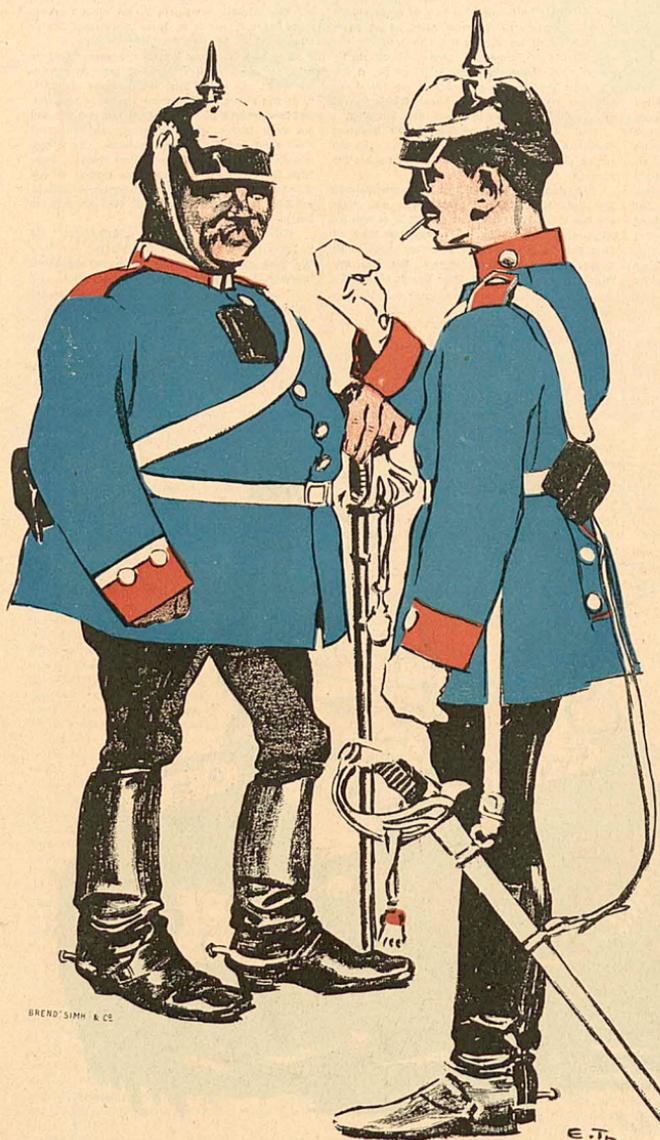
(Erläuterung von Rudolf Wilsch)



„Ja und wie wir eben beim schönsten Löschchen waren, kam Seine Königliche Hoheit auf die Brandstätte, wir bildeten natürlich sofort Spalier und während der hohe Herr hitzvolle Worte an und richtete, brännte das Haus ab.“

Kennzeichen

Gestaltung von G. Höpfg



Aufruf an die Junggesellen

Was ist das Beste auf der Welt?
Ein Mädchen hold und wohlbestellt
An Seele und an Leibe.
Geh hin, geh hin, o Junggesell,
Verliebe dich, nimm eine schnell
Zum Weibe!

Drück ihr die Hand, küß ihr den Mund,
Das macht vergnügt und ist gesund,
Die beste aller Kuren.
Ich schwöre dir, daß Aristoteles
und Plato ebenso
Verfahren.

Gehst du alleine deine Bahn,
So bist du wie ein Duterhahn
In einer Taubkiste,
Ein Maßgefäß und ungetrost,
Fettlebern, gallekrant, erboßt
Und triffe.

So hat's das Leben nicht gemeint;
Es singt der Fink, die Sonne scheint,
Millionen Halme sprießen.
In Liebe soll'n einander wir
Auf der lebend'gen Erde hier
Genießen.

Du bist ein Mensch, o Junggesell,
Kein Apparat und Holzgestell,
Drum mache dich ans Freie.
Jetzt bist du halb, nun werde ganz,
Das Leben ist ein Ringeltanz
Zu zweien.

Von Julius Bierbaum

Ein lehrhaftes Gedicht

Wolff war der Sprosse guter Leute,
Ehlichen Ursprungs, legitim;
Ander Jakob, denn sein Vater scheute
Sich und sagt', er wäre nicht von ihm.

„Süßes Wunder“ hieß der Eltern Lieb,
Unser Wolff, der „von Gott gesandt“;
„Die ungel'ge Frucht“ verbotner Triebe
Wurde Jakob meistens genannt.

Wolff konnte man den Freunden zeigen;
Man entdeckt an ihm des Vaters Art.
Ueber Jakob herrschte tiefes Schwitzen,
Von ihm sprechen galt als wenig zart.

Dieser Unterschied verblieb im Leben;
Wolffs Laufbahn war solid und leicht.
Zwar Talent war ihm nicht viel gegeben,
Für den Staatsdienst hat es doch gereicht.

Jakob war, so wie er einst geboren,
Stets der Tante Minna ihr Malheur.
Feine Kreise gaben ihn verloren
Und er wurde später Redakteur.

„Einjähriger, wenn Sie 'n Gaul sehen mit weißen Zähnen, das ist der Herr Oberst!“

Fritz Schmöhl

Der flüchtige Baudirektor

(Bildung von Dennis Faust)



„Meine liebe Frau!

Versuch es gleich mir, den schweren Schlag mit Fassung zu tragen. Wenn wir den Glauben nicht verlieren, wird auch der Herr seine Hand nicht von uns ziehen. Grüße die armen Kleinen von ihrem verlassenen Vater. Der Schmerz läßt mich keine weiteren Worte finden.

Dein tiefgedogter Adolf.“

Kurze Piesen

(Schätzung von J. U. Engl)



„Was woll'n S', sin grad femma!“ — „Genga S' an, Sie hab'n jchu a Stink g'hört, is ja da Nahi jchu durchboast.“

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

(mittels kleiner Quantitäten von)

Dr. Hommel's Haematogen

(ver reinigtes, concentrirtes Hämogloblin,
D. R.-Pat. No. 41294, 70, 0, chemisch
reines Glycerin 20, Weins 10, 0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle **Appetitzunahme** × rasche **Hebung der körperlichen Kräfte** × **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**

Werbung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Ärzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

C. L. Flemming,

Holzwarenfabrik
Globenstein, Sachsen.
Radkämme,
Hölzerne Riemenscheiben.
Wagen
bis 12 Ctr.
Tragkraft.
Vogel-
käse.
Kinder-
pötte.

Sportwagen.

Haus- und Küchengeräte. [Illustr. Katalog kostenlos.]

Photogr.
Naturaufnahmen
knaal, weibl. und
Kind. Acte f. Theater
etc. Professionsg.
5-10 Mk. u. höher.
Kunstfertigblech
WIEN 1420
Kohlmarkt 9.

Männer! Blass-u. Harnleiden

heilt „Locher's Antinon“ (ge-
sch.)
Kapseln, 10 Kapseln, 20 Kapseln, 30 Kapseln, 40 Kapseln, 50 Kapseln, 60 Kapseln, 70 Kapseln, 80 Kapseln, 90 Kapseln, 100 Kapseln.
Erfolg garantiert! Ärztlich empfohlen!
Flasche 2, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pf.
Fabrikat: W. Locher,
Pharm. Fabrik, Stuttgart.

Bruch-Verbandt Villa Rintz,
Bunfenburg (Schweiz).
Süddeut. Frankfurt a. M., Seit 15
Jahren in E. Rintz'sche, 1. teil
Spezialisten besetzt durch Rintz'sche
u. Chromatoplasmae, 1. teil
0,50 Mk. Spz.: Umhüllung mit
Lederbander in weinblauer
Umsch. 0,50 Mk. In bei Reizung
Frankfurt a. M., Zeit 15, 11. 1887.
Auch in Apotheken allerorts.

Hausnaftalan

ein Volks- und Haus-Heilmittel

Von ärztlich begutachteter,
sicherer u. schneller Heil-
wirkung. Völlig unschädlich,
ergiebig, daher billig. An-
wendung vielseitig, leicht,
sauber, ohne Berührung.

Gelegenheit z. tägl. Verwen-
dung in d. Familie, Berufs-
thätigkeit, beim Sport u. Aus-
übung v. Liebh.berkünstn.
auf Reisen, Expeditionen,
im Samariterdienst etc.

Wichtig bei Verbrannungen, Erfrierungen, Wunden, Entzündungen,
Rheumatischen, Hautaffektionen u. Hautkrankheiten jeder Art,
Gewerbeflechten, Geschwüren etc., bei Hämorrhoiden, Rose u. s. w.

Ein Versuch überzeugt!

Seine glänzenden Erfolge machen es bald unentbehrlich.

Näheres besagen Prospekte.

Tuben à 1/2 und 1 M.
durch die Apotheke.

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., Magdeburg.

Geradehalter „R.A.H. H. Mü.“

Klein-muster-Rücken mehr-
20 000 St. im Gebrauch.
Von Aerzten geprüft und
empfohlen f. gesunde u.
strenge Bildung. F. Knab-
ben bis 75 cm. Brustmaß.
M. 2,50. Für Herren bis
110 cm. Brustmaß. M. 4.—
Bei Nichtentzug wird Betrag rückvergüt.
Vers. geg. Nachn. oder Einsende. d. Betrags ind.

20 Pf. für Porto. Ausland Marken. Walthes & Wagner, Frankfurt a. M., Goetheplatz.

Act

Photograph. nach lebenden Mo-
dellen, für Kinder, — 100 kleine
Photograph. u. Cabinet geg. Vor-
einsende. od. Nachn., 3 M. 250.
S. Beckhage Nachr., München 1.

Echter Portwein

3 Fl. (à ca. 1/2 Liter) M. 4,25 fre. Nachn.
J. G. Reintzen, Westerstede 30 Oldbg.

Geradehalter „Juno“

Wer auf gradlose Haltung
nicht, von überzachsen-
der Wirkung. 1849
Von Aerzten empfohlen f.
gesunde Körperhaltung.
Für Mädchen bis 15 Jahren
M. 3,50. Für Damen Maß-
und Anzahl d. Brustmaß.
Bei Nichtentzug wird Betrag rückvergüt.
Vers. geg. Nachn. oder Einsende. d. Betrags ind.

Simplissimus

Jahre, 1. Folge, einfache u. Luxusan-
gaben. Verlag: Breitbar & Meyer, Buch-
händler, Berlin W., Leipzigerstr. 136.

Für Jungesellenzimmer

weibl. Aktie 100 M. Anfrage u. M.
210 bef. G. J. Danke & Co. Hamburg.

Hygienische Artikel

Josef Maas & Co., Berlin 46

EISENWERK MÜNCHEN. A.-G.

JOHN KIESSLING - C. MORREDELLI.

Abteilung I
Brückenbau, Eisenhochbau,
Kesselschmiede.

Abteilung II Bauschlösserei

Abteilung V
Centralheizungen.

Katalog und Kostenanschläge gratis.

Herrn!

Zambaccapseln
gibt es nicht, hat Sie,
kann es 2 u. 3 Güt 0-1.
Viele Dankschreiben.
Heilung Blasen- u. Nierenkrän-
kungen (besonders Nierensteinen)
in wenigen Tagen.
Ausschick! wenn Sie
Kiel besser als Sankt.

Wettlinger
Güldenstraße 10
E. A. B. R.
Garten
4 u 2 und 3 III. u. haben;
in allen größeren Apotheken, 1908

„Lail“, 1. Teil, 1. Art u. 1. Nummer.
Chronische, 1. Teil, 1. Nummer.
Viele Dankschreiben. Answ. briefl. 1908

in Engrospreisen. Frachtkatalog
mit 100 Illustrationen über viele
Neuheiten gratis franco. 128

Askanisches Militär-Pädagogium

Berlin S. W., Halleschesstr. 18. Dir. K. Jahn.
Sinnlich-concrete Vorbereitung für das
Führer-u. Einjährigen-Examen.

Alle Bekräftigungen ver-
deckt elegant nur nach Maß.

Bein-Regulier-Apparat

ohne Polster oder Kissen.
IN GU I Katalog gratis.
Herrn. See-feld,
231 Hof 6, Bayern.

PANTER & CO.

FRUCHHEIM/MA. A. G.

SECTI RANGES



SECT

„Fünf mal hunderttausend Teufel
kamen einst in diese Welt...“

SÖHNLEIN

Fressheit

(Zeichnung von E. Eber)



„Was hat denn da Pfarrer heunt in di einig'recht, Roth?“ — „Ja, g'schimpft hat er zweg'n infern ledigen Kind und daß mi so fress g'weu san und ham's im Nachbarort taußen lassen, daß er net amal sei Gebähr kriagt hat.“

